

Ansicht nach bereiten Henderson und seine Gefellen ein Ereignis auf eigene Faust vor.“

Nachdem das große Stationsboot an Deck gebracht war, hatte sich der Dampfer in Bewegung gesetzt. Er fuhr langsam in der Richtung auf den Ponsonbysund zu und mußte ihn noch vor Mittag erreichen.

Die Schwüle hielt an; von Zeit zu Zeit vernahm man entferntes Donnern. Man war ungefähr zwei Stunden unterwegs und beinahe am Ponsonbysund eingetroffen, als mit einemmal ein starker Stoß das Schiff erschütterte. Das Vordertheil hob sich um mehr als drei Meter und ragte beinahe bis zum Kiel aus dem Wasser heraus. Kein Zweifel, der Dampfer war auf einen unterirdischen Felsen aufgefahren.

Henderson, halb betrunken stürzte aus seiner Kajüte und war im Nu auf der Kommandobrücke. Seine Verwünschungen schallten über das ganze Deck hin. Er hatte Lopez am Hals gepackt und war daran, dem unglücklichen Lotjen die Kehle zusammenzupressen. Dessen mühsam vorgebrachte Entschuldigungen machten nicht den geringsten Eindruck auf den schier sinnlosen Amerikaner.

„Was? Von unterseeischen Felsen hier niemals etwas gehört? Dann sollst du dich jetzt mit deinen eigenen Augen von ihrem Vorhandensein überzeugen. Ins Wasser fliegst du, Bursche, wenn das Schiff nicht los kommt. Bindet ihn an den Mast, Leute! Wenn er unser Schiff zugrunde gerichtet hat, soll er mit ihm versinken.“

Lopez wehrte sich verzweifelt, aber es half ihm alles nichts. — Er wurde ergriffen und an den Mast gebunden.

Über dem unterseeischen Vulkan

Gulbrandson und seine Gefährten konnten den ganzen Vorfall mit ansehen und auch die Worte Hendersons verstehen.

„Der arme Lopez wird für seine Unvorsichtigkeit schwer büßen müssen,“ flüsterte Biederwolf. „Seinem Lotsenamt scheint er übrigens nicht gewachsen zu sein.“